im Januar nicht zu sehen war, hatte wohl seine Ursache darin, daß das Ried vollkommen mit Eis überzogen war).

Eines Sonntags im Anfang März hatten wir besonderes Glück. Zusammen mit Kamerad Heun, mit dem wir schon oft über unseren „Freund" gesprochen hatten, und der sehr skeptisch war, kamen wir gegen Mittag auf dem Rückwege von einer Wanderung durchs Ried in Richtung Enkheim. Da kam unser „Freund" herangeflogen. Plötzlich stieß er ins Wasser hinab, flog sofort wieder auf und trug einen Fisch in den Fängen fort. Etwas weiter weg bäumte er auf und kröpfte seine Beute, wobei wir ihn im Sonnenlicht wunderbar durchs Glas beobachten konnten. — Wir waren sehr befriedigt, als nun auch der sehr erfahrene Kamerad Heun diesen Vogel als „Fischadler" ansprach.

Kamerad Heun, der sehr nahe beim Ried wohnt, machte nun „Jagd" auf den Adler und konnte ihn auch noch mehrmals im Ried und in der Nähe der Rumpenheimer Mainschleuse beobachten. Von April ab war der Adler verschwunden. Er war wohl in seine nordische Heimat zurückgekehrt und — ich wünsche ihm dies — recht erfolgreich auf Brautschau gegangen.

Heinz Schmidt.

Ein Erlebnis mit einem Mauersegler Micropus a. apus (L).

An einem Julitag wurde meine Frau von Straßenpassanten darauf aufmerksam gemacht, daß oben an der Dachrinne ein Vogel hänge. Bei näherer Betrachtung vom Fenster des ersten Stockes ergab sich daß ein Mauersegler, der unter den Dachziegeln nistete, an einem 40 cm langen Bindfaden hing und ängstlich flatternd hin und her baumelte. Da meine Frau allein zu Hause war und keinen Rat wußte, bat sie einen der Umstehenden, das Tierchen mit einer Stange vom Fenster aus zu befreien. Dieser brachte aber nur fertig, den Vogel in die Dachrinne hinein zu schleudern. In der Annahme, daß sich der Segler nun selbst helfen könnte, ließ man von weiteren Maßnahmen ab.

Abends wurde mir der Vorfall erzählt und ich konnte auch keine weitere Feststellungen machen. Am andern Morgen gegen 4 00 Uhr hörte ich vom Schlafzimmer aus ein flatterndes Geräusch und beim Nachsehen hing der Segler wieder an dem Faden fest. Nun nahm ich eine Stange, riß den Faden damit ab und konnte so den Vogel an das Fenster bringen. Es stellte sich dann heraus, daß der Faden fest um beide Beinchen verwickelt und einmal um den Hals geschlungen war. Nach vielen Bemühungen gelang es mir schließlich, den anfangs schreienden, dann aber ganz ruhig gewordenen Segler von seinen Fesseln zu befreien. Nachdem er von uns allen einmal über das Köpfchen gestreichelt wurde, segelte er von meinem Finger aus wieder munter ins Freie.

W. Seibel.

Merkwürdiges vom Mauersegler Micropus a. apus (L).

In den kalten, regnerischen Tagen zwischen dem 24. Juli und 27. Juli waren die Mauersegler überhaupt nicht zu sehen. Sie flogen weder in den frühen Abend-, noch in den Morgenstunden, wie auch unter Tage nicht. Nachdem sie 2 Tage nicht flogen, wurden mir von allen Seiten fast flügge aus dem Nest herausgekrabbelte Segler gebracht, die der Hunger veranlaßt haben dürfte, die Nisthöhle zu verlassen. Ich ging der Sache nach und hörte noch an mehreren Brutstellen die Jungen schreien. Es wurden mir immer wieder mehr Jungvögel gebracht. An einem Tage erreichte die Anzahl 12 Stück. Alle waren nahezu gleich weit entwickelt.

Am 27. Juli setzte wieder warmes Wetter ein und schon am frühen Morgen flogen die Segler wieder. Es waren aber nicht unsere Brutvögel

sie waren fremd. Kein einziger besuchte die bekannten Brutstätten. Unsere Segler waren weggezogen. Noch nie beobachtete ich einen so frühen Abzug und noch nie wurden soviel fast flügge Junge im Stiche gelassen und dem Hungertode überliefert, wie in diesem Jahre. Sollte der starke Kälteeinbruch allein daran schuld gewesen sein oder haben noch andere Faktoren den Segler zum frühen Abzug veranlaßt.

Seb. Pfeifer.

Zur Brutbiologie des Grünfinken Chloris c. chloris (L).

Im Sommer 1939 hatte ich die beste Gelegenheit, ein Grünfinkennest während der Brut und der Aufzucht der Jungen täglich längere Zeit zu beobachten. Es war auf einer Pappel, gegenüber einem Fenster meiner Wohnung.

Die Brutdauer kann ich nicht angeben, da die Eier schon einige Tage bebrütet waren, als ich das Nest am 3. 7. fand. Brütend konnte ich nur das ♀ beobachten, das ♂ hielt sich fast den ganzen Tag, oft singend auf den Bäumen der Umgegend auf. Die fünf Jungen schlüpften am 9. 7. Bei der Fütterung betätigte sich das ♂ sehr rege und war immer zuerst zum Füttern da. Es war viel zutraulicher als das ♀ und benötigte zur Fütterung längere Zeit. Wenn das ♂ vom Neste abflog, setzte es sich auf einen der Nachbarbäume und wartete bis das ♀ seine Fütterung beendet hatte. Die Futtersuche scheint in den meisten Fällen paarweise erfolgt zu sein. Vor dem Verlassen des Nestes konnte ich immer, sowohl beim ♂ als auch beim ♀ beobachten, daß sie die Kotballen im Neste und später auf dem Nestrande und unterhalb desselben aufnahmen und nicht, wie bei anderen Vogelarten, im Schnabel wegtrugen, sondern 3 - 4 Exkremente hinunterwürgten. Hierbei faßten sie die Ballen an der Umhüllungsschicht an und ließen sie bei gehobenem Schnabel unter Kopfnicken langsam verschwinden. Die Altvögel werden dann den Kot aus dem Kropfe hochwürgen, genau so, wie sie die Sämereien bei der Fütterung aus dem Kropfe hervorbringen. Während der Zeit der Fütterung habe ich am 18. und 23. 7. je eine Aufnahme gemacht. Bei der ersten ist der Nestrand, sowie Nestmulde noch vollkommen kotfrei. (Junge 9 Tage alt). Vom 20. 7. ab war eine leichte Verschmutzung des Nestrandes festzustellen. Im Alter von 14 Tagen, als die zweite Aufnahme gemacht wurde, waren die Jungen immer bestrebt, den Kot über den Nestrand auszuscheiden. Auch hier nahmen die Altvögel so viel wie möglich den Kot weg, sogar 4 - 5 cm unter dem Nestrande. Die zweite Aufnahme zeigt auch noch keine wesentlichen Verschmutzungen. Den vielen Ausscheidungen der fünf fast ausgewachsenen Jungen konnten die beiden Altvögel nicht ganz Herr werden, ohne diesen jedoch einen Vorwurf der Unsauberkeit machen zu können. Im Alter von 14 Tagen blieben die Jungen nicht mehr in der Nestmulde sitzen, sondern bewegten sich schon ziemlich sicher auf dem Neste und den benachbarten 2 Aestchen. Sie verließen am 25. 7. das Nest.

Ferner konnte ich noch am 23. 7. beobachten: Das ♂ hatte die Fütterung beendet und flog auf einen Nachbarbaum. Als ihm das ♀ dorthin folgte, wurde es vom ♂ 2 mal getreten. Daraus geht wohl mit Sicherheit hervor, daß das Paar noch eine Brut (verspätete zweite, oder dritte Brut) durchführte.

Otto Wilhelm.

Hausrötel-Nest im Keller.

In der ersten Julihälfte 1939 beobachtete ich in unserem Wochenendaufenthalt am Waldrand bei Oberursel ein Hausrötelchen, das öfter in den Keller flog, in dem zwei Fenster offenstanden. Bei näherer Untersuchung fanden wir schließlich im Keller ein Nest, das auf ein Wandbrett etwas

über Mannshöhe so zwischen Flaschen eingebaut war, daß man das Nest nicht sehen konnte und die Alten von oben anfliegen mußten, um die Jungen zu füttern. Am 15. Juli wurden die sechs Jungen beringt, und eine Flasche so verstellt, daß die Alten auch seitlich an das Nest herankonnten. Schon 20 Minuten später fütterten die Eltern wieder ihre Jungen, nachdem die während der Beringung geschlossenen Fenster wieder geöffnet waren; dann sollten sie selbst mit dem Spanneß gefangen werden, um ihrerseits markiert zu werden; da gab es eine kleine Ueberraschung, denn die Eltern waren beide schon von mir im Garten des Hauses am 1. 5. 39 beringt und im Mai öfter wieder gefangen worden. Beide Eltern sahen sich sehr ähnlich, das Männchen hatte fast das gleiche Kleid wie das Weibchen, und ich konnte sie kaum von einander unterscheiden. Das Weibchen wurde 12 mal kontrolliert und das Männchen 4 mal. Ob sie wohl im Frühjahr wieder den gleichen Nistplaß beziehen? Den Schlafplaß während der leßten Tage vor dem Ausfliegen der Jungen entdeckte ich unter dem Dach des Hauses; hier hatte ich unter dem Dachsims für Hausrötel oder Graue Fliegenschnäpper eine doppelte Neststüße angebracht, wie sie die Vogelschußwarte für Rauchschwalben empfahl, und da saßen die Alten des öfteren zum Ruhen und abends zum Schlafen. Die sechs Jungen sind alle gut ausgekommen. Voraussichtlich war es die zweite Brut; auch die erste ist wohl in dem gleichen Garten aufgezogen worden, denn ein von mir ausgehängter Halbhöhlenkasten hatte ein Nest, das Anfang Juli verlassen vorgefunden wurde; andererseits fing und beringte ich im Garten 3 junge Hausrötel bereits am 10. und 11. Juni; im Mai aber war ich einige Wochen abwesend und konnte dabei das Aufkommen der Brut im Halbhöhlenkasten nicht beobachten.

W. Müller-Schnee.

Beobachtungen über Nestbau und Brut des Hausrotschwanzes Nr. 8444328.

In den leßten 4 Jahren hatte ich jeden Sommer Gelegenheit, den Nestbau und das Brutgeschäft des Hausrotschwanzes auf dem Balkon meiner Wohnung eingehend zu beobachten. Die Vögel haben mir durch ihre Zutraulichkeit, ihr heiteres Wesen viel Freude gemacht und ich habe an ihrem Leben mit seinen Freuden und Leiden monatelang Anteil genommen. Aus den vielen Notizen, die ich mir gemacht habe, greife ich die leßten über das Hausrotschwanz-Weibchen 8444328 heraus:

Bericht zur Fundmeldung vom 17. 8. 39

Der Vogel begann am 26. 5. 39 auf dem Balkon meiner Wohnung, Frankfurt-M., Ferdinand Rungestraße 9, mit dem Nestbau in einem von mir an der Wand aufgehängten Blumentopf.

Eier: 31. 5. 39 – 1
1. 6. 39 – 2
2. 6. 39 – 3
3. 6. 39 – 4
4. 6. 39 – 5

Das Männchen ist von mir am 22. 5. 39 mit Ring Nr. 8444326 beringt worden.

Das Weibchen brütete ohne Störung. — In dem gleichen Blumentopf wurden schon mehrere Bruten in den leßten Jahren erfolgreich durchgeführt – nach der normalen Brutzeit von 12 Tagen waren die Jungen noch nicht geschlüpft. Das Weibchen brütete bis 29. 6. 39, also 25 Tage; dabei verließ der Vogel nur in den leßten Tagen öfter das Nest als während der normalen Brutzeit. Am 29. 6. 39 wurden die Eier von mir entfernt und erwiesen sich bei Untersuchung in der Vogelschußwarte Frankfurt-Rödelheim als nicht befruchtet.

Am 25. 6. 39 wurde der Vogel von mir am Brutplaß in einem Fangkäfig gefangen und beringt. Er hatte an den Zehen des rechten Fußes 2 dicke gelbliche Geschwülste, aus denen sich eine Flüssigkeit absonderte, denn die Eier waren in den leßten Wochen davon stark gefärbt. In der zweiten Hälfte der Brutzeit, namentlich in den letzten Tagen vor Entfernung der Eier schlüpfte öfters das Männchen, sobald das ♀ das Nest verließ, in den Blumentopf, stets nur für kurze Zeit. Ein Brüten seitens des ♂ fand nicht statt.

Am 8. 8. 39 wurde das ♀ ca. 200 m vom Brutplaß entfernt, in der Kallestraße in sehr schwachem Zustande aufgegriffen und dem Tierschußverein Frankfurt-M., Hochstr., übergeben, wo der Vogel am 9. 8. 39 einging.

Theodor Göller.

Abgestorbener Fuß eines nestjungen Hausrotschwanzes Phoenicurus ochruros gibraltariensis (Gm.)

Am 2. 7. 39 kontrollierte ich eine Rotschwanzbrut. Bei der Herausnahme des leßten Jungen wurde ein Widerstand bemerkt und ein totes Junges und Teile des Nestes blieben am linken Fuße hängen. Bei der näheren Untersuchung ergab sich, daß der Jungvogel sich mit dem Fuße in dem toten Jungen und den reichlichen Mengen an Stoffasern, die zur Nestauspolsterung verwendet waren, verwickelt hatte. Durch die Bewegungen und Dehnungen war der Fuß am Gelenk abgedreht und abgestorben. Die äußere Zehe des linken Fußes war über die mittlere und innere gebogen und stand mit der Kralle nach rückwärts, auch die mittlere Zehe lag über der inneren. Der Fuß konnte ohne Blutung mittels einer Schere amputiert werden. Der junge Rotschwanz war in der gleichen Entwicklungsstufe wie seine Geschwister und zeigte keine Krankheitserscheinungen.

O. Wilhelm.

20 cm langes Pferdehaar im Rachen eines jungen Rotrückigen Würgers.

Am 18. 6. 39 fand ich ein mit einem Jungen beseßtes Nest des Rotrückigen Würgers. (Lanius collurio collurio L). Das Nest stand in der Nähe einer Pferdekoppel und war sehr stark mit Pferdehaaren ausgepolstert. Nach Herausnahme des Jungen sah ich ein Haar aus dem Schnabel herausragen. Dieses war so weit verschluckt, daß ich, es festhaltend, das Junge daran aufhängen konnte. Daraufhin zog ich das Haar so weit wie möglich heraus. Es riß ab, reichte aber mindestens 15 cm in den Verdauungstraktus. Es ist fraglich, ob das Pferdehaar, das durch die Verdauungssäfte nicht zerseßt wird, in seiner ganzen Länge den Weg durch den Verdauungskanal gemacht hätte. Der Jungvogel wurde 7 Tage später von einem Mitarbeiter beringt.

O. Wilhelm.

Eiderente auf dem Main.

Am 20. November sah ich von der Adolf Hitler-Brücke aus eine Ente dicht am linken Mainufer schwimmen, die ich bei der großen Entfernung nur als Tauchente von etwas außergewöhnlicher Größe ansprechen konnte. Ich ging deshalb zum Ufer hinunter und kam dicht an den gegen die damals starke Strömung schwer arbeitenden Vogel heran. Es handelte sich um einen Eidererpel (Somateria mollissima), der noch im dunklen Sommerkleid war. Nur Kropf- und Vorderbrustfedern hatten die blasse Rostfarbe, waren also bereits vermausert. Die leßten Tage und besonders in der Nacht vom 19. zum 20. November hatte starker Nordweststurm geherrscht, der vielleicht in ursächlichem Zusammenhang mit dem Erscheinen dieser nordischen Meerestauchente steht. Bacmeister (Naturschuß 1940, Heft 1) erwähnt die Eiderente als Wintergast des Bodensees.

Carl Klaas.